

Zeitschrift: Scharotl / Radgenossenschaft der Landstrasse
Herausgeber: Radgenossenschaft der Landstrasse ; Verein Scharotl
Band: 35 (2011)
Heft: 3-4

Rubrik: Medienberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wenn der Bootsch den Plamp trifft

Schweizermeisterschaft an der Fekker-Chilbi

Zu einem Mittelpunkt an der 3. Fekker-Chilbi im
Das traditionelle Spiel der Schweizer Fahrenden,



Brienz wurde das Bootsch-Turnier, für das es nichts braucht als einen Platz und einen Gegenstand, auf den Steine geworfen werden können, könnte ins Unesco-Inventar für lebendige Traditionen aufgenommen werden. Es gehört zur Kultur der Jenischen, die als schweizerische Minorität anerkannt sind. Damit sie als Fahrende überleben können, brauchen sie mehr Stand- und Durchgangsplätze, stossen aber oft auf den Widerstand der Bevölkerung. Auf ihre Anliegen machten sie in Brienz aufmerksam, mit Musik, Marktständen und dem Bootsch-Turnier, das

Spannung und Spass für alle Beteiligten und das Publikum bot. Autorin: Anne-Marie Günter

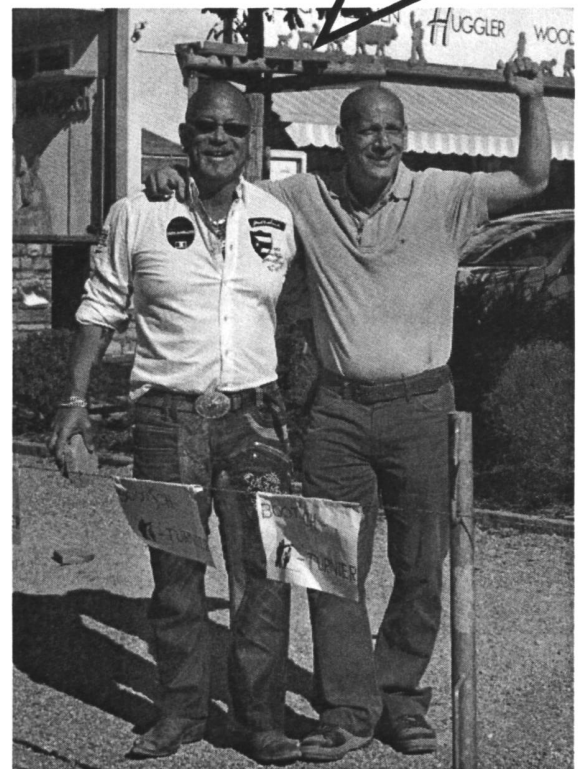
Herzlichen Dank unseren Sponsoren!

MIGROS

kulturprozent



Siiiiiiiiieg!



Ein ruhiges Quaifest im Zeichen einer Minderheit

Die dritte Fekker-Chilbi mit Bootscho-Meisterschaft

Wenig finanzielle Mittel und viel persönlicher Einsatz: Die dritte Fekker-Chilbi in Brienz konnte dank grossem Engagement durchgeführt werden. Es war ein Quaifest mit Musik, Marktständen und persönlichen Begegnungen zwischen den Sesshaften und den Fahrenden. Die Kultur der Jenischen in der Schweiz braucht Platz, um zu überleben.

Theoretisch sind die Jenischen eine anerkannte schweizerische Minderheit wie zum Beispiel die Rätoromanen und haben somit das Recht, unterstützt und gefördert zu werden. Theoretisch haben sie, wie alles Zigeunerische überhaupt, den Bonus von Romantik und Freiheit. Zigeunermusik hat seit jeher einen hohen Stellenwert. Praktisch sieht es anders aus. Paul Fink vom Bundesamt für Kultur sprach an der Eröffnung der dritten Fekker-Chilbi in Brienz Klartext: In Bonaduz wurde ein Standplatz für Fahrende aufgehoben, in Schwyz sagte die Bevölkerung Nein zu einem Standplatz und im Kanton St. Gallen wurde der Kredit zur Schaffung von Plätzen für Fahrende nicht bewilligt. Es gibt nicht genug Stand- und Durchgangsplätze, damit die Kultur der Jenischen überlebt. Auch der Berner Regierungsrat Christoph Neuhaus weiss: Es wird nicht leicht sein, die vorgesehenen Stand- und Durchgangsplätze im Kanton Bern zu realisieren. Der Kanton hat beschlossen, die Kosten für diese Plätze zu tragen. Zu realisieren sind sie aber in den Gemeinden. Im Frühling 2012 will der Regierungsrat das Standortkonzept verabschieden. Die nötigen Umzonungen werden Zeit in Anspruch nehmen. Möglicherweise wird der Kanton die nötigen Grundstücke kaufen müssen. Am vordringlichsten ist ein Transitplatz für ausländische Fahrende in der Nähe der Autobahn. Dass Neuhaus, um bei der Eröffnung der Fekker-Chilbi dabei zu sein, eine Sitzung mit Bundesräten abkürzte, rechneten ihm die Vertreter der Radgenossenschaft der Landstrasse und die Brienzer Organisatoren, die Gemeinde, Brienz Tourismus und der Hotelierverein, hoch an.

Vorurteile bestätigt

Auf eidgenössischer Ebene setzt sich die Grüne Nationalrätin Katharina Prelicz-Huber immer wieder für die Schweizer Fahrenden ein. Sie stellte fest, dass bei den eidgenössischen Räten zwar der Goodwill da ist, aber nur so lange, bis es um mehr finanzielle Mittel zur Erhaltung der Minderheitskultur der Jenischen geht. Sie könnte sich eine kleine friedliche Wohnwagen-Demo auf dem Bundesplatz vorstellen. Nicht ganz leicht hatte es die Brienzer Gemeinderatspräsidentin Annelise Zimmermann mit den Fahrenden. Die Teilnehmer an der Fekker-Chilbi hatten die Erlaubnis, am oberen See ihre Wohnwagen aufzustellen. Irgendwie eingeschlichen hat sich dann eine Gruppe irischer Fahrender, und sie bedienten alle Vorurteile, welche die sesshafte Bevölkerung so von den Zigeunern hat: Sie randalierten, wollten die Zeche nicht zahlen und stahlen sogar. Annelise Zimmermann wies sie weg. Sie möchte aber ganz klar betonen, dass die schweizerischen Jenischen, die an der Fekker-Chilbi teilnahmen, sich vorbildlich verhalten haben.

Ein friedlich-leises Quaifest

Was war dann aber die Fekker-Chilbi wirklich? Einige Stände der Jenischen setzten bunte und vielfältige Farbtupfer auf den Quai, mit Antiquitäten, Apfelchüechli und Co. Es gab Informationsschriften und Bücher zum Thema fahrendes Volk. Einen esoterischen Touch setzte die Möglichkeit, sich Tarotkarten legen und Horoskope erstellen zu lassen. Ein kleines Rössliispiel war vor Ort. Leben und Lachen brachte das jenische Spiel Bootscho auf den Quai, am Sonntag trugen 13 Zweierteams die zweiten Schweizermeisterschaften aus. Besonders genussvoll machten verschiedene Musikgruppen die Chilbi: Schweizer Jenische sind ganz ausserordentlich gute Schwyzerörgeler, wie sie an verschiedenen Standorten bewiesen, mit traditioneller Schweizer Ländlermusik, mit eigenen Weisen und mit Musesettes. Zigeunerswing in vielfältigen Formen spielte die Gruppe La Bohème de Belleville mit Christian Ruh, Luca Tratschin, Michel Münch, Philipp Bosshard und Martin Steinitzer, vollständig unplugged mit drei Gitarren, Bass und Cajon.

Paul Fink vom Bundesamt für Kultur kündigte an der Eröffnung der Fekker-Chilbi an, dass das jenische Spiel Bootscho für die Aufnahme ins Unesco-Inventar für lebendige Traditionen aufgenommen werden soll. Es handelt sich um ein Spiel, das mit Boccia oder Platzgen verwandt ist. Es gibt den Bootscho, einen Wurfstein. Die Spieler einigen sich auf seine Beschaffenheit. In Brienz waren es Verbundsteine, die beim Aufprall auf die harte Unterlage auch einmal zu Bruch gingen. Für die Wertung zählte das grösste Bruchstück. Geworfen wird in Richtung Plamp, und das war in Brienz eine Bier-Aludose. Der Spielleiter entscheidet, wo der Plamp steht, die Entfernung zu den Werfern beträgt so zwischen zehn und 15 Meter. Es spielen zwei Mannschaften. Wer beginnt, wurde in Brienz mit einer Münze entschieden. Gut im Rennen ist, wer den Plamp direkt trifft. Dafür gibt es vier Punkte. Der Bootscho, der am nächsten am Plamp liegt, erhält zwei Punkte. Wenn der zweitröchste Bootscho der gleichen Mannschaft gehört, gibt es einen weiteren Punkt. Pro Runde können somit im Maximum sieben Punkte erzielt werden, was aber sehr selten ist, denn die zweite Mannschaft darf so lange werfen, bis einer ihrer Steine näher beim Plamp liegt oder sie alle Steine gesetzt hat. Bei weiteren Runden darf immer die vorher unterlegene Mannschaft mit dem Werfen beginnen. Ein Spiel ist gewonnen, wenn eine Mannschaft 13 Punkte erreicht, bei nicht so ganz erfolgreichen Werfern dauert dies maximal sieben Runden. In Brienz wurden zum zweiten Mal die Bootscho-Schweizermeisterschaften ausgetragen. Gewinnen haben Daniel Huber, Titelverteidiger und Präsident der Radgenossenschaft der Landstrasse, zusammen mit seinem Bruder Roland. (agg)